

Jeden Montag - jeden Mo



Telefon-Interview (3)

Heute mit

Peter Weiss

Gestern Abend fand im Königlichen Dramatischen Theater Stockholm die Premiere des Auschwitz-Dramas „Die Ermittlung“ von Peter Weiss statt. Dem Stockholmer Korrespondenten des Deutschen Demokratischen Rundfunks, Hans Wachholz, gelang kurz nach der Premiere exklusiv für die „Ostsee-Zeitung“ ein Telefon-Interview mit dem weltbekannten Dramatiker Peter Weiss. Nachstehend veröffentlichen wir den Text des außergewöhnlichen Interviews, das uns in den Nachtstunden telefonisch aus Stockholm übermittle wurde.

OZ: Guten Abend, Herr Weiss, hier spricht Hans Wachholz.

Peter Weiss: Guten Abend, Herr Wachholz.

OZ: Entschuldigen Sie den späten Anruf.

Peter Weiss: Das macht nichts.

OZ: Heute hatte Ihr Auschwitz-Drama im Dramaten seine schwedische Premiere, die nach meiner Meinung sehr eindrucksvoll war. Was sagen Sie als Autor?

Peter Weiss: Für mich ist es keineswegs einfach, das unmittelbar nach der Premiere zu beurteilen. Aber ich glaube, Ingmar Bergmanns Inszenierung war außerordentlich einheitlich und ausdrucksstark. Es war eine wunderbar musikalische Aufführung, ganz so, wie ich mir „Die Ermittlung“ als Oratorium in elf Gesängen vorstelle. Das Ensemble wird gewissermaßen orchestral eingesetzt, indem die einzelnen Schauspieler verschiedene Instrumente verkörpern. Bergmann hat die elf Gesänge in drei Abschnitte aufgeteilt. Während die Darsteller

Weiss mein uneingeschränktes Lob bezeugen möchte. Durch die aus einfachen, glatten Holzwänden gefügten Seitenwände, den Hintergrund und das Dach, dadurch, daß die Anklagebank bühnenartig angeordnet ist und daß der Gerichtsvorsitzende, der Ankläger und der Verteidiger im Zuschauerraum auf einem wenig erhöhten Podium direkt vor der Bühne sitzen, verkörpert die Szene sowohl eine Barock- als auch eine Kiste. Also ein Bühnenbild mit stark emotionalen und symbolischen Zügen.

Peter Weiss: Ich muß auch sagen; das Ensemblespiel, die Abstimmung der einzelnen Kostüme und das Bühnenbild sind ausgezeichnet. Ich bin - wie Sie verstehen werden - sehr froh, daß es meiner Frau gelungen ist, mit dieser Dekoration die Grundidee des Auschwitz-Dramas in so vorzüglicher Weise zu unterstützen. Sie sagten schon, man hat den Eindruck, vor einer Barock- oder Kiste zu sitzen. Ich würde hinzufügen: Oder vor einem Lautsprecher. Durch die glatten Wände und den Verzicht auf Details hat man das Gefühl, daß das gesprochene Wort verstärkt wird, also aus einem Lautsprecher kommt.

OZ: Wenn Sie die schwedische Aufführung mit den Aufführungen anderer Theater vergleichen, gibt es da wesentliche Unterschiede?

Peter Weiss: Jedes Land hat natürlich bestimmte Auffassungen unterschiedlich dargestellt, entsprechend der Situation und der Denkweise in den verschiedenen Ländern. Es gibt in der heutigen Aufführung eine wesentliche Änderung, und zwar wird in der Bergmann-Inszenierung nicht das Ende durch das Schlußwort von Mulka, sondern durch die Widerspiegelung der Opfer, der Zahlen der in Auschwitz und andernorts durch die faschistische Diktatur umgekommenen Menschen dargestellt.

OZ: Können Sie sagen, in wie vielen Ländern und an wie vielen Theatern „Die Ermittlung“ aufgeführt wird?

Peter Weiss: Nein, das kann ich nicht genau sagen. Ich weiß nur, daß es in der DDR, in Westdeutschland, in Holland, in Finnland, in der Schweiz gespielt worden ist, daß es in Israel und in den USA vorbereitet wird und jetzt sowohl ins Polnische, als auch ins Russische übersetzt werden soll, und es ist damit zu rechnen, daß es dort aufgeführt wird.

OZ: Stimmt es, daß „Die Ermittlung“ in Westdeutschland nicht mehr gespielt wird?

Peter Weiss: Ja, zu meinem größten Bedauern hörte ich auch davon, daß „Die Ermittlung“ in diesem Land nicht mehr gespielt wird. Über die genauen Gründe kann ich noch nichts sagen.

OZ: Herr Weiss, ich las kürzlich in einer schwedischen Zeitung, daß gewünscht wird, das Rostocker Volkstheater mit „Marat“ nach Schweden, nach Stockholm oder Malmö, einzuladen.

Peter Weiss: Ja, das habe ich auch gelesen, und ich habe gehört, daß es darüber bereits gewisse Absprachen geben soll. Ich kenne nicht das Ergebnis, wäre aber persönlich sehr interessiert, das Volkstheater und seinen Generalintendanten Hanns Anselm Perten hier begrüßen zu können, zumal das Rostocker Volkstheater ein Theater von internationalem Rang und Perten ein guter Theatermann ist. Zudem wäre Malmö durchaus denkbar, da das Theater dort den „Marat“ nicht selbst spielen kann und so die Rostocker Marat-Aufführung von großem Interesse sein könnte.

OZ: Ich danke Ihnen für das Telefongespräch. Bitte erlauben Sie mir, Ihnen und Ihrer Gattin noch einmal herzlich für die kürzlich erfolgte Auszeichnung mit einem staatlichen Stipendium zu gratulieren.

Peter Weiss: Vielen Dank. Und grüßen Sie bitte meine Freunde in Rostock.



Peter Weiss Foto: Levermann

im ersten und dritten Abschnitt als Chor auftreten, agieren sie im zweiten als Solisten. Dadurch wird die Aufführung rhythmisch und kraftvoll.

OZ: Ich habe den Eindruck, Bergmann hat Wert darauf gelegt, die aktuellen Akzente Ihres Oratoriums zu betonen. Er faßt die Schuld der Angeklagten als Handlanger der intellektuellen Mörder und der IG Farben, Krupp und Siemens nicht nur als eine historische Tragödie auf, sondern auch als eine symbolische und immer wieder aktuelle Mahnung an das Gewissen der Völker, sich für die Bewahrung der Humanität einzusetzen und sich nicht entfremden oder mißbrauchen zu lassen.

Peter Weiss: Ja, ganz recht. Bergmann hat die Angeklagten individuell ausgefeilt und die Schuld abgewogen differenziert. Er betont sowohl die Tragik der Unwissenheit, die geradezu ungläubliche Entfremdung der Menschen von eigener Verantwortung und vom sittlichen Gefühl, als auch das hintergründig-bewusste Verbrechen im Interesse der Großindustrie. Die Inszenierung macht eigentlich auch den IG Farben, Krupp und Siemens den Prozeß, obwohl eigentlich nur ihre Handlanger auf der Anklagebank sitzen.

OZ: Mit stilisierten Darstellungen und einer straffen Führung des Ensembles will Bergmann das Wort noch verstärken und Gleichnisse andeuten. Dem gleichen Zweck dient das ausdrucksvolle Bühnenbild, für das ich Ihrer Frau Gunilla Palmstierna-

Der lachende Mann

Noch immer ist die sensationelle und erregende Fernsehentlarvung über den berüchtigten Major Kongo-Müller im Gespräch der Zuschauer. Das nebenstehende Foto beweist die Grausamkeit und Brutalität dieses Landsknechtes. Totenkopf und Gebein „zieren“ seinen Kommandojeep. Aber nicht nur durch Bildmaterial überführte diese Dokumentation den Kongo-Müller der Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Seine persönlichen Äußerungen beweisen den engen Zusammenhang seiner Taten mit der offiziellen Bonner Politik:



REPORTER: Es ging nicht ganz friedlich zu.

MÜLLER: Ich glaube nicht, daß jemand daran zweifelt. Ich kann mich erinnern, daß vor unsrer Stellung Hunderte Kongolesen abgeschossen wurden...

...Leutnant Louw nahm den Jeep und seine drei Schützen und ließ die Gegner herankommen. Als sie etwa auf 300 Meter heran waren, eröffnete er das Feuer. Innerhalb von kürzester Frist lagen etwa vierzig Tote dort... Wenn wir hier tatsächlich mal Verwundete gefangennehmen, in meinem Verband habe ich das noch nicht erlebt. Hier wird nur erschossen!

MÜLLER: Wir haben in Südvietnam ein paar Tage vielleicht in Europa Auseinandersetzungen für...

REPORTER: ...für vergleichbare Kriege...

MÜLLER: Ja...

REPORTER: Wie auch die Bundesregierung unterstützt das...

MÜLLER: Ah, mit allem Vergnügen!

Ein Ateliergespräch

Genosse Harry Tisch im Kreise junger Künstler

Wie sich Freunde ohne große Umstände zusammenfinden, so trafen sich am Sonntagvormittag im Atelier des Bildhauers Joachim Jastram fünf junge Rostocker Künstler mit dem 1. Sekretär der Bezirksleitung der Partei, Genossen Harry Tisch.

Eine eben vollendete Arbeit Joachim Jastrams, vier große Gedächtnistafeln für das ehemalige KZ Barth, ließen die Überzeugungskraft eines klar durchdachten und gestalteten Kunstwerkes zum nachhaltigen Erlebnis werden. Und der Betrachter weiß zugleich, daß solche Tafeln nicht mit einem Blick auszuschöpfen sind.

Nach dem Rundgang durch den Arbeitsraum des Künstlers fand sich der kleine Kreis zum Gespräch zusammen, das

über vier Stunden mit nie ermüdender Lebhaftigkeit geführt wurde. Von Fragen der Beziehungen der Künstler untereinander fand das Gespräch schnell zu den Grundfragen der Nation, zum Problem der Erhaltung des Friedens, zur Bedeutung unserer Republik in dieser weltweiten Auseinandersetzung. Armin Münchs leidenschaftlicher Appell „Kein Wettrüsten! Abrüsten!“, seine Forderung nach Humanismus wurde so verstanden, daß dem drohenden Atomkrieg nicht mit allgemeinem Pazifismus, sondern nur durch Taten begegnet werden kann, die bei aller Leidenschaft die komplizierten Faktoren der Weltpolitik berücksichtigen müssen. Harry Tisch wies nachdrücklich auf den Weg hin, den unsere Regierung konsequent geht,

von der zur ge dem br das ist auch A Kriegsge ten ent

Besor in Wes uns kat brenner über. F gabe d aktivst Joachim Ausdrü können Einm stellung helfen nur die tes, so politik

Kurz und bündig

EIN JOHANNES-R-BECKER - SAMMELBAND, der zahlreiche ästhetische Schriften enthält, ist zum bevorstehenden 75. Geburtstag des Dichters im Moskauer Verlag für schöne Literatur erschienen. Das Vorwort über den theoretischen Nachlaß Bechers ist von Prof. Dr. Tamara Motyljowa. Übersetzung, Auswahl und Kommentierung besorgte E. Kazewa.

ERWIN PISCATOR, der Intendant der Westberliner Volksbühne, dessen mutiges Eintreten für ein politisch engagiertes Theater gerade in letzter Zeit zahlreiche Drohungen und Schmähungen reaktionärer Kreise auslöste, hat dem Henschelverlag alle Rechte an einer Sammlung seiner Aufsätze und Schriften übertragen. Die Veröffentlichung wird im kommenden Jahr erfolgen.

DIE SOFIOTER PHILHARMONIE hat es abgelehnt, einen Vertrag über eine Gastspielreise durch die Bundesrepublik zu unterzeichnen. Die Gastspielreise war für Mai vorgesehen. Auf Druck Bonn hatte der westdeutsche Veranstalter versucht, Westberlin, das bekanntlich nicht zum Territorium der Bundesrepublik gehört, in die Tournee mit einzubeziehen.



Am Sonntag, dem 20. Februar, findet an der Bühne Greifswald der Vereinigten Theater Stralsund-Greifswald-Putbus als DDR-ERSTAUFÜHRUNG die Premiere des Welterfolgsdramas von Rolf Hochhuth

„Der Stellvertreter“ statt.

Die Bühnen der Hochschule werden am 14. in Rostock mit der M die „Der Geizige“ g Lübecker Schauspiel widert damit ein (Volkstheaters Rostock nur mit großem „Marat“-Drama von beck aufgeführt hatte



Die se Pr Sicher gekünn wichtig das a Lust zu chern. weilen wiesen weiß, nicht g halb v sehen der Fr interes Bedeu rigkeit

Sie

Fragen allzuka Unte schen die r Frage Spitzer ren G serne den. S gabe i Frage ist so positiv Herbst Das die N tätige